NEWE UND LEICHTBEWEGLICHE WASSER-KÜNSTEN. ERFUNDEN UND AN TAG GEGEBEN/...

Johann Jordan

Newe und leichtbewegliche
Waſſer-Künſten.

Erfunden und an Tag gegeben/
Durch

Johann Jordan/

Burger und Kirſchner in der Fürſtl. Würt- Reſidentz-Stadt
S T U T T G A R T.

Gedruckt
Bey Johann Weyrich Rößlin/ Ihro Fürſtl. Durchl. zu Würtemb. ꝛc. beſtellten Buchtrucker.

ANNO MD, C, LXXII.

Vorrede.

An den Kunſtliebenden Leſer.

Günſtiger kunſtliebender Leſer: Demnach in tieffer Erwegung ich betrachte/ wie der Menſch nicht ihme alleine geſchaffen/ ſondern/ und zwar forderiſt/ ſeinem lieben GOtt/ der ihme die Vernunfft und andere ſonder: und wunderbahre Gaben und Wiſſenſchafften von oben herab gegeben/ immerwährenden Danck/ Preiß und Lob zu ſagen/ ſo dann dem Nebenmenſchen darmit zu dienen/ und ſolch anvertrautes Pfund zu deſſen Nutzen anzuwenden/ groſſe Urſach habe; und ich nun durch den von dem Allerhöchſten GOtt mir eingepflantzten natürlichen Trieb/ nicht nur allein in dem Mathematiſchen ſondern auch Mechaniſchen und andern ſchönen Künſten und Wiſſenſchafften/ als in welchen ich mich von Jugend auff geübet/ durch fleiſſiges Nachſinnen und Forſchen (GOtt ſeye darum gedancket/) ein ziemliches Fundament erraichet/ wie ich dann/ ſo vil ich neben meinem Kirſchner-Handwerck übrige Zeit haben können/ in der Edlen und ſchönen Kunſt der Astronomia und Astrologia, durch Leſung unterſchiedlicher Bücher/ endlichen dahin gelanget/ daß ich die Rudolphiniſchen Tabellen in einen andern Model gegoſſen/ und in eine leichtere Manier gericht/ darauß auch ein Ephemeris auff das 1681. Jahr/ und zwar zu einer Prob/ die drey erſten Monat/ als den Januarium, Februarium und Martium: Item/ die in ſolchen Monaten einfallende Sonnen- und Monds-Finſternuſſen/ nach der

Arch

Arth und Weiſe/ deren ſich Herr Heckerus in ſeinen Ephemeridi-bus gebrauchet/ gantz fleiſſig berechnet/ der Hoffnung gelebend/ es würde ſich mit der Zeit etwan einiger Liebhaber diſer Edlen Kunſt fin-den/ welcher ihme diſe meine mühſame Arbeit zu nutz machen/ und von ſeinen Mitteln/ (weilen ichs für mich ſelbſten zu thun nicht ver-mag/) ſo vil darauff wenden würde/ daß ſolches Werck durch offent-lichen Druck an Tag gebracht werden möchte/ dieweilen es mir aber biß dato an einem ſolchen Patronen gemangelt/ als muß es biß GOtt Gelegenheit ſchicket/ auffgeſchoben verbleiben; habe alſo dem günſtigen Leſer zu dem Ende/ ein ſolches Eingangs zu notificiren nicht umbgehen ſollen.

Dieweilen nun/ wie gemeldt/ ich zu ſolcher ſchönen/ ja himm-liſchen Kunſt vil Zeit angewendet/ von einem Stern zu dem andern herumb gewandert/ die Planeten und Cometen fleiſſig obſerviret, und verhofft von ſolcher meiner mühſamen Arbeit dermal einiſt ei-nigen Genuß und Ergötzung/ zu meines Lebens Unterhalt/ von ei-nem hohen Patronen zu erlangen/ ſo hat es mir jedoch biß dato ge-fehlet/ und mein vorgenommener Zweck nicht erreichet werden kön-nen/ ja ich bin noch über das von Juncker Tadelgern (welchem diſe meine hohe/ und bey Handwercksleuthen rar und ſeltene Arbeit/ in ſeinen letzen Kopff nicht gewolt/ verhönet worden: Was diſer Kirſch-ner wiſſen wolte/ rc. Darauff ich aber mit dem Apoſtel Paulo, auß der Erſten Epiſtel an die Corinthier 12 Cap. kürtzlichen antworte/ daß er forderiſt die Gaben Gottes unterſcheiden/ und mit ſeinem unzeiti-gen Urtheil innhalten ſolle/ ſintemalen der Geiſt Gottes einem jeg-lichen ſeines zutheilet/ nach deme er will; So folget auch nicht: Diſer iſt ein Kirſchner oder ander Handwercksmann/ und hat nicht ſtudi-ret/ noch einige Academien beſucht/ darumb iſt entweder ſeine Wiſ-ſenſchafft unvollkommen/ oder es muß mit ihme nicht recht zugehen; dann ein ſolcher unnöhtiger Tadler gibt ſeine Thorheit in deme of-

fentlich

ſentlich an dem Tag/und ſcheinet/daß er nicht vil könne oder wiſſe/ oder da er etwas beſonders vor andern weiß oder kan/ er ſolche Wiſſenſchafft villeicht von eines andern Geiſtes Eingeben empfangen/ weil er nicht glaubet daß die gute Gaben von dem Geiſt Gottes kommen/aber er muß wiſſen/daß GOtt zu allen/wie dann auch zu unſern Zeiten dergleichen Leuth erwecket / welche ſich in dergleichen Künſten auß natürlichem Trieb/ neben ihrem Handwerck geübet/ und Bücher in offentlichen Truck und an Tag gegeben haben/ und daß ich auß vilen nur weniger gedencke: Benjamin Brohmer/ Peter Rota/Johann Faulhaber/ ſeynd weder den Univerſitäten/noch denen Sprachen/ſo darauff profitiret werden/ was ſchuldig worden/ dannoch hat ſich/ ſonderlich der Letſtere/ für ſich ſelbſt von ſeinem Weber-Stuhl erhoben/ auff die Arithmeticam , Geometriam, Astronomiam, Architecturam und andere ſtattliche Mechaniſche Künſten geleget/auch/ wie ſeine jederman für Augen ligende Schrifften weiſen/ohne mündlichen empfangenen Bericht/darinnen ſo kundig worden/ daß ihme alle/ ſo in denenſelben Büchern ſich geübet/ billich den Ruhm laſſen/und bekennen müſſen/ daß es einig und allein Gaben Gottes deß Heiligen Geiſtes ſeyen.

Diſen jetzt erzehlten kan auch mit allem recht und billich zugeordnet werden Andreas Jungenickel/ weiland Churfürſtl. Sächſiſcher geweſter Batterie Meiſter Seel. welcher anfangs/ als ein ſchlechter Handwercksmann und Glaſer/ohne ſonderbahren mündlichen Unterricht/ hinter vilerley Mathematiſche Wiſſenſchafften/ durch fleiſſiges Nachſinnen von ihm ſelbſten kommen und gelanget; Bin alſo ich nicht der erſte/ werde verhoffentlich auch der letſte unter den Handwercksleuthen nicht ſeyn/ denen GOtt dergleichen Gaben verlihen;

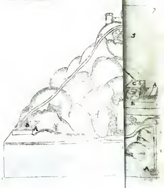
Damit ich aber nicht allzuweit von meinem Zweck abweiche/ wird der günſtige Leſer ferner berichtet/daß ich umb angeführter Urſachen

ſachen willen die Wiſſenſchafft der Aſtronomia umb etwas beſeits geſetzet/ und eine Zeit hero einem nutzlichen Studio, nämlichen der Mechanica, obgelegen/ darinnen ich durch Gottes Gnad ſo weit kommen/ daß manch ſchönes Stückſein an Tag geben und offenbahren köndte/ wann einiger Liebhaber ſich finden/und meine Mühe und Invention bezahlen würde/indeme ich mich auch erinnert/ daß mancher Orthen an dem End eines Bergs etwan eine geſunde und friſche Brunnquell angetroffen/ über dem Berg aber in dem Thal/ als in der Ebenen/eine Stadt gelegen/umb welche/theils wegen Moraſts/theils wegen anderer inconvenienten, kein gut und geſundes Waſſer zu finden/ die Stadt aber mit der Brunnquell Horizontal, darauß das Waſſer nicht ohne ſonderbahren groſſen Unkoſten in die Stadt geleitet werden müſte/ wegen der darzwiſchen ligenden Berg/ als habe mich bemühet zu deß Wercks Erleuchterung etwas newes zu erfinden/ oder das gefundene zu verbeſſern/ wie mir dann GOtt ſeine Gnade verliehen/ daß ich endlichen durch vilfältiges probiren zu wegen gebracht/das gute Waſſer über den Berg/ durch eine ſonderbahre Invention, ohne einen Mühlrads und anderer Waſſer-Künſten Hülff/ zu bringen/ wie in beyligendem Kupffer Nro. 1. in mehrerm zu ſehen iſt/ zu welchem Ende ich auch bereits ein Modell verfertiget/ und unterſchiedlichen der Mathematic und Mechaniſchen Künſten Erfahrnen den Effeck diſes Wercks/mit höchſter ihrer Verwunderung demonſtriret und gewieſen/ welche dergleichen Invention niemahls geſehen oder davon gehört haben/ geſtehen müſſen.

Werde ich nun mit der Zeit ſehen/ daß ich für meine Wiſſenſchafft und Mühe einen gebührlichen Nutzen haben und erlangen kan/will ich andere Künſten mehr an Tag geben. Mich zu deß Kunſtliebenden Leſers Gunſten/uns aber allerſeits Göttlichem Gnadenſchutz empfehlend.

Kurtze

Digitized by Google



265

Kurtze

Beſchreibung

Deß von mir Johann Jordan erfunden: und verfertigten Wercks.

Kupffer. Nro. I.

ERſtlichen ſeye eine friſche Quell bey A. und von den Brunnkaſten A. ein Teichel B. C. D. über den Berg geführet/ wann nun das Werck angerichtet/ und das Waſſer den Teichel bey B. erreichet/ ſteigt ſelbiges von ſich ſelbſten über den Berg/ und ergeuſt ſich bey D. hat alsdann ſeinen Ablauff/ wie bey E. und F. zu ſehen/ auff das Waſſerrad K. welches Rad durch ein Kunſt-Werck das Waſſer wiederumb den Berg hinauff treibet/ und bey H. ſich in einen Brunnen-Kaſten ergieſſet/ von deſſen Abwaſſer das Grotten-oder Spritz-Werck G getrieben wird; es liegt auch nichts daran/ ob die Brunn-Quell bey B. oder bey D. dann wenn ſie bey D. iſt/ wird das Waſſer /wann es den Teichel erreichet/ ebenmäſſig hinnauff durch C. (in welchem das fürnehmſte Geheimnuß iſt) ſteigen/ und ſich bey B. außgieſſen.

Folgen nun etliche demonſtrationes, von jetzt beſchriebener Waſſer-Kunſt/ und zwar erſtlichen/ was für ein Unterſchied zwiſchen dieſer meiner und Heronis, wie auch Johannis Baptiſtæ Portæ Invention

Invention ſeye; die Invention beeder gemelder Authorum iſt zu ſehen in dem Kupffer Nro. II. welche ſetzen / es ſeye ein hoher Berg A. G. B. deſſen Spitzen C. an deſſen Grund B. ein ſtillſtehend Waſſer / das ſolle über den Berg in das A. welches nidriger liegt als B. geführet werden / wie man dann ſolches durch eine Waſſerwag abwegen könne. Wann man nun weiß / daß A. um ein merckliches nidrerer iſt als B. machet man eine lange Röhren von dem B. durch C. biß in das A. reichend; iſt die Frag / wie ſolche Röhren mit Waſſer zuerfüllen / dann der Menſch ſo ſtarck nicht / daß er bey A. das Waſſer mit ſeinem Odem auß dem B. erheben / und biß in A. durchs C. ziehen könnte / wie etwa mit einem Heber geſchiehet. Heron weiſet einen Weg / welcher gantz falſch / man ſolle es aber alſo machen: Oben bey C. machet man ein Loch in die Röhren / darein man einen Trichter ſtecket / und dardurch beede Theil der Röhren / ſo unten ſtarck verſtopffet / mit Waſſer füllen könne. Wann ſie nun beyde gantz voll / verſtopffet man das Loch / daß ja kein Lufft durchtringe. Wann auch diß geſchehen / öffnet man in einem Augenblick zugleich beede Theil der Röhren / ſo wird das Waſſer fort und fort von dem B. durch das C. in A. außlauffen. Bißher Porta.

Nun folget der Unterſchied zwiſchen meiner und dieſer Invention.

1. Gehen in meiner Invention die Löcher der Röhren neben zu in Kaſten hinnein / in deß Portæ aber gehen ſie unterſich.

2. Mag in meinigem das Waſſer / deß Teichels oder Röhren-Loch B. gantz / halben / oder nur ein wenig berühren / alſo das übrige leer oder mit Lufft angefüllt / wird ſich dannoch der Effect bey dem Außlauff D. weiſen; welches in deß Portæ Invention nicht kan zu wegen gebracht werden.

3. Kan meine Erfindung / ſo das Waſſer der Quell verſiegen

würde /

246

würde/ wie öffters in dürren Zeiten geſchehen/ gar wohl eine Zeit lang ſtill ſtehen und trucken werden/ ſo bald aber die Quell ſich wider findet/ und das Waſſer der Röhren-Loch B. berühret/ wird es/ wie zuvor/ wider über den Berg/ und bey D. ſeinen Außlauff haben/ ohne menſchliche Hand oder Hülff einiges Wercks/ ſo in deß Portæ nicht ſeyn kan.

4. Mag man den Teichel bey B. oder D. nach Belieben öffnen/ und den fürgeſteckten Zapffen außziehen B. vor/ oder D. vor/ und wann der erſte außgezogen/ mag der andere in etlich Stunden hernach erſt außgezogen werden/ alſo daß einer in ſolcher Zeit wohl über den Berg gehen köndte/ wird das Werck dannoch das Seinige erweiſen: In deß Portæ Invention aber müſſen beede Zapffen zugleich gezucket werden; man kan an ſtatt der Zapffen Hahnen machen laſſen.

5. In dem Meinigen ergieſt ſich das Waſſer in einem Horizont: In deß Portæ aber/ muß der eine Theil der Röhren länger als der ander ſeyn.

6. Gilt es in dem meinen gleich/ ob das Waſſer bey D. oder B. ſeinen Anfang hat/ dann es eben ſo wohl/ wie ſchon oben gemeldet von D. über ſich zuruck ſteiget/ und bey B. außlauffet: welches abermal in deß Portæ Invention nicht ſeyn kan/ dann man lang warten muß/ und auch nicht zu erwarten iſt/ biß das Waſſer bey A. in der Figur Nro. II. über ſich von ſich ſelbſten ſteiget/ und bey B. außflieſſet/ wäre einem wohl zu gönnen/ der es zu wegen brächte/ dann auff ſolche Weiſe hätte er ein Fundament zu einer ewigen Bewegung. Ein mehrers darvon zu melden/ achte ich für unnöhtig/ ſintemalen ein jeder verſtändiger Liebhaber den Unterſchied hierinnen ſelbſten am beſten wird zu urtheilen wiſſen.

Nro. III.

Iſt durch ſein Kupffer erkläret/ und dem Werck Nro. I. einverleibet/ wie daſelbſt bey E. F. K. zu ſehen/ da hinter dem Rad F. K.

ein Kunſtwerck geſetzet / ſo von dem Rad / auff welches das Waſſer auß E. fallen thut / getrieben / und alſo durch einen Teichel in das Schloß M. geleitet wird / von dannen es ſich in den Brunnen-Kaſten H. ergieſſet / von dar das Abwaſſer wider herunter in die Grotten G. geführt werden kan. Wo aber zu diſem Werck kein flieſſend Waſſer / ſondern nur ein ſtehendes wäre / kan das Rad ein Mann allein / an der Kurben K. ohne ſonderbahre Mühe / weilen die Bewegung deß Wercks gar leicht / treiben.

Nro. IV.

Wird gleichfalls durch das Kupffer Nro. I. erkläret / dann wie in demſelben gewieſen wird / daß das Waſſer von B. in C. über ſich ſteiget / und bey D. ſich außgieſſet / alſo kan in Nro. IV. bey A. B. C. geſchehen / wann nun das Waſſer bey A. alles vertrucknet / ſo ſtehet auch das Werck ſtill / ſo lang / biß die Quell wider kompt / und diſes iſt ſehr nutzlich in Bergwercken / da das Waſſer zu unterſt keinen Außlauff hat.

Nro. V.

Kan auff ein Schlaiffen gemacht werden / in beliebiger Gröſſe / das Waſſer wird bey A. eingefüllet / das Schwung-Rad B. von einem Mann getrieben / bey dem C. ſtehet ein Kopff / der ſich hin und wider läſſet wenden / wo man will / daran ein Spritz-Röhren / welche das Waſſer bey D. außſpritzet / auff: in: oder zwiſchen die Häuſer / bey etwan ſich ereigenden gefährlichen Fewersbrunſten. Diſes geſchet eben auch auß diſem Fundament, wie bereits in der Figur Nro. I. bey F. K. gewieſen worden.

Man kans auch in den Häuſern brauchen / in kleiner Form / damit ein Nachbar dem andern in der Noth zu Hülff kommen kan. Es kan auch in allerley Grottenwerck gebraucht werden / das Waſſer damit in die Höhe zu bringen.

Diſer

247

Diſer bereits beſchrieben: und in Kupffer-Figuren gewieſene Effect kan einem jeden Liebhaber diſer Curioſität/ in dem von mir verfertigten Modell vorgezeiget werden.

Schließlichen berichte den Leſer/ daß ich nunmehr von vil Waſſer zimlich matt; dannenhero im Werck begriffen/ mich hinkünfftig zu den Weinfäſſern/ nämlichen zu der Viſier-Kunſt zu begeben (bey welchem ſich einer manchmahlen mit einem friſchen Trunck erquicken kan/) worinnen ich ſchon einen zimlichen Theil berechnet/ ſo in allen Ländren kan in den Faſſen gebraucht werden/ ſie ſeyen lang oder kurtz/ cilindriſch/ groß- oder kleinbäuchig. Welches ich zum Beſchluß habe anfügen wollen; der Leſer lebe wohl/ und bleibe mir gewogen.

E N D E.

99 947099